

Wird der «konservative Provokateur» aus Chur neuer Vaduzer Erzbischof?

Elias Quaderer

Einen «konservativen Provokateur» nannte ihn die NZZ, der «Tagesanzeiger» bezeichnete ihn als «Christoph Mörgeli der katholischen Kirche». Und gemäss «kath.ch» soll ein Churer Domherr ihm das Attribut «Hooligan» verliehen haben. Die Rede ist von Martin Grichting, ehemaliger Generalvikar des Bistums Chur – und potenzieller Nachfolger des Vaduzer Erzbischofs Wolfgang Haas. Zumindest, wenn man den Worten von Günther Boss Glauben schenkt. Der Liechtensteiner Theologe teilt auf Anfrage mit: «Ich habe von einer seriösen und gut informierten Quelle erfahren, dass Grichting als Nachfolger von Bischof Haas im Gespräch ist.»

Das Erzbistum Vaduz weiss offiziell nichts von einem möglichen Nachfolger. «Davon habe ich nie etwas gehört», erklärt Kurienkanzler Roland Casutt. Und Martin Grichting selbst hat sich auf schriftliche Anfrage bislang auch noch nicht zur Angelegenheit geäussert.

Mit Nachfolger ist Rückkehr nach Chur vom Tisch

Dass sich das Erzbistum allmählich Gedanken über seine Zukunft machen muss, liegt auf der Hand. Denn am 7. August 2023 wird Erzbischof Wolfgang Haas 75 Jahre alt. Laut Kirchenrecht muss der Bischof ab diesem Alter dem Papst seinen Amtsverzicht anbieten. Sobald es zum Rücktrittsangebot kommt, stehen nach Einschätzung Boss



Martin Grichting: Einst Schützling von Bischof Haas – und nun sein Nachfolger?

Bild: Keystone

drei Optionen für die Zukunft des Erzbistums im Raum: Der Papst kann die Amtszeit von Bischof Haas verlängern, einen Nachfolger einsetzen oder das Erzbistum Vaduz auflösen und wieder in das Bistum Chur eingliedern. Eine Wiedereingliederung in das Bistum Chur hält Günther Boss für die beste Variante. Würde aber tatsächlich die Nachfolge auf Grichting fallen, wäre eine Rückkehr nach Chur vom Tisch.

Grichting: Ein Schützling von Bischof Haas

Doch wie wahrscheinlich ist es, dass Papst Franziskus den ge-

bürtigen Zürcher auf den Vaduzer Bischofsthron setzt? Boss will keine näheren Informationen zu seiner Quelle bekannt geben. Aber er verweist auf die Verbindungen Grichtings zu Liechtenstein. So wurde er von Bischof Haas 1992 – damals noch Churer Bischof – zum Priester geweiht. Und unter den Fittichen von Haas gelang ihm der Aufstieg innerhalb des Churer Klerus. 1996 erhielt Grichting auch die Leitung des «Lauretanum», des Vorbereitungsseminars für das Churer Priesterseminar.

Aber gerade in dieser Zeit eskalierte der Streit zwischen

den Churer Gläubigen und Bischof Haas. Papst Johannes Paul II. löste letztlich das Problem, indem er 1997 das Erzbistum Vaduz schuf und Wolfgang Haas als dessen ersten Bischof einsetzte.

Grichting folgte seinem Mentor nicht nach Liechtenstein, sondern wurde zunächst Pfarrer im 100-Seelen-Dorf Surcuolm. Erst 2009 kehrte er an den Churer Hof zurück – als Generalvikar unter Bischof Vitus Huonder. Doch seine Kontakte ins Fürstentum brachen nie ab. Boss führt aus, dass Grichting in den Liechtensteiner Kommissionen zur Frage

Liechtensteiner Vaterland, 18.1.2022/1

Wer wird auf Erzbischof Wolfgang Haas folgen? Theologe Günther Boss hat einen Verdacht: Der Churer Ex-Generalvikar Martin Grichting.

von Kirche und Staat sass. Und eine Zeit lang führte er auch gemeinsam mit dem Vaduzer Generalvikar Markus Walser die Website «Libertas ecclesiae», auf der sie ihre kirchenrechtliche Standpunkte darlegten.

Weder der Staat noch Laien sollen hineinreden

Im Sinne von Erzbischof Haas vertritt Grichting auch erkonservative Positionen. Seine Äusserungen zu Islam, Homosexualität und Leihmutterchaft («Sklaverei 2.0») sorgten schweizweit für Irritationen.

Günther Boss betont aber, dass die Haltung des Geistlichen «gleichzeitig modern und unmodern» sei. So befürworte er beispielsweise die strikte Trennung von Kirche und Staat. Dies sei jedoch vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass Grichting seine Kirche frei von äusseren Einflüssen oder Konzessionen an den Zeitgeist sehen möchte. «Er will sich weder vom Staat noch von Laien sagen lassen, wie die Kirche gestaltet sein soll», so Boss.

Ein rotes Tuch für den Kleriker ist das sogenannte duale System in der Schweiz, welches den kantonalen Landeskirchen – und nicht den Bistümern – die Hoheit über die Kirchensteuer verleiht.

Heiliger Stuhl könnte ihn damit «domestizieren»

Im Zuge der Weihe von Joseph Bonnemain zum neuen Churer Bischof demissionierte Martin Grichting vergangenen März von praktisch allen seinen Äm-

tern, lediglich sein Amt als Churer Domherr behielt er. Somit wäre der 54-Jährige zumindest frei, um ein neues Amt in Liechtenstein anzutreten.

Über die Einsetzung des Nachfolgers hätte aber letztlich der Papst zu entscheiden. Warum sollte der eher progressiv ausgerichtete Papst Franziskus einen Erzkonservativen in Vaduz einsetzen? Dazu meint Boss, dass Grichting für den Papst als Kritiker weniger gefährlich sei, wenn man ihn mit dem Bistum Vaduz beschäftige. «In Vaduz wäre Grichting direkt Rom unterstellt. Somit könnte der Heilige Stuhl ihn quasi «domestizieren».» Zudem müsse man berücksichtigen, dass die Zahl möglicher Nachfolger beschränkt sei.

«In Vaduz wäre Grichting direkt Rom unterstellt. Somit könnte der Heilige Stuhl ihn quasi «domestizieren».»



Günther Boss
Theologe

Liechtensteiner Vaterland
18.1.2022/2